

# Freie Demokratische Partei

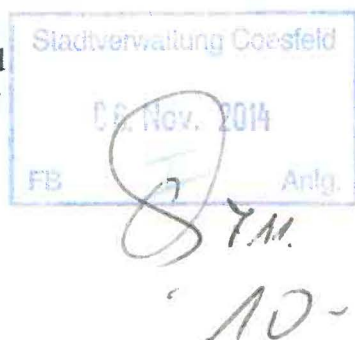
Stadtratsfraktion Coesfeld



Wolfgang Kraska, Katthagen 7, 48653 Coesfeld, Tel.: (0 25 41) 84 23 65, e-mail: kraska@coesweb.de

03.11.2014

Stadt Coesfeld  
Bürgermeister



Antrag an den Ansschuss für Umwelt, Planen und Bauen und an den Stadtrat  
zum Thema "Urbane Berkel"

Zum Beschlussvorschlag der Verwaltung "Urbane Berkel - Vorstellung Vorentwurfsplanung" (266/2014, vorgestellt im Ausschuss für Umwelt, Planen und Bauen am 29.10.2014) zur Behandlung in der kommenden Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Planen und Bauen sowie des Stadtrates stellen wir den folgenden Änderungsantrag. Anstelle der entsprechenden Passagen im Beschlussvorschlag der Verwaltung möge folgendes beschlossen werden:

"Folgende Planungsgrundsätze je Abschnitt werden festgelegt:

'Wiemannweg'

- Der Weg bleibt in seiner jetzigen Breite erhalten. Radfahrer und Fußgänger sollen ihn gleichermaßen benutzen.
- Die der Berkel zugewandte Wegseite soll eine attraktive Begrenzung erhalten, die den Blick in das Berkelbett ermöglicht. Es wird geprüft, inwieweit kleine "Aussichtspunkte", Zugänge oder Sitzgelegenheiten in Richtung des Berkelbettes eingerichtet werden können.
- Bei der Anlage der Wege und Einrichtungen ist auf Barrierefreiheit zu achten.
- Der dortige naturnahe Zustand der Berkel incl. des vorhandenen Baumbestandes bleibt weitestgehend erhalten.
- Die Möglichkeit der Realisierung einer Fußgängerbrücke in Verlängerung des vom Katthagen abgehenden Stichweges über die Berkel wird geprüft, einschließlich der Möglichkeit, die Wegeverbindung über das Kirchengrundstück in Richtung Pfarrheim / Walkenbrückenstraße zu erweitern. Ebenso soll der sogenannte "Schwarze Weg" zwischen Katthagen und Schützenring in die Überlegungen einbezogen werden, um eine intensivere Vernetzung von Wegen zu erreichen.

'Bernhard-von-Galen-Straße':

- [kein Änderungsantrag; Text wie von der Verwaltung vorgeschlagen]

'Schlosspark':

- [kein Änderungsantrag; Text wie von der Verwaltung vorgeschlagen]

'Berkelgasse':

- Ziel ist es, die Berkel als fließendes Wasser sichtbar zu machen. Es ist zu prüfen, mit welchen Maßnahmen (z.B. Sichtfenster, Beleuchtungen, Einbauten ...) bei einer Sanierung des "Deckels" dieses Ziel erreicht werden kann.
- Vorhandene Brücken sollen ebenfalls so gestaltet werden, dass sie als Brücken wahrnehmbar sind. Geeignete Maßnahmen (Öffnungen, Sichtfenster ...) sind zu prüfen.

'Davidstraße':

- Der Alternativstandort Davidstraße für das geplante Parkhaus ist als prioritär weiter zu verfolgender Standort zu berücksichtigen.
- Parallel zur Berkel sollen ein Rad- und ein Fußweg verlaufen. Die Trennung beider Fahrbahnen soll durch eine noch zu definierende bauliche Konstruktion erfolgen.
- Radfahr- und Fußweg sollen durch Sitzmöglichkeiten ergänzt werden.
- Bei der Anlage der Rad- und Fußwege ist auf Barrierefreiheit zu achten. Sitzmöglichkeiten sollen berücksichtigt werden.
- Alternativ dazu ist eine Erweiterung des Parkhauses in Richtung Gerichtsring zu prüfen. Für diesen Fall muss für die Berkel geprüft werden, inwieweit sie als artifizierender Flusslauf in das Parkhaus integriert und sichtbar gestaltet werden kann (als "durch" bzw. "unter" dem Parkhaus hindurchfließender Wasserlauf; auf jeden Fall muss gewährleistet sein, dass bei Starkregen das Wasser ungehindert und ohne Schäden zu verursachen fließen kann).
- Die Gestaltungsvorschläge für die Davidstraße sollen die Einbindung des Berkelhauses und dessen Durchwegung in Richtung Kupferpassage berücksichtigen."

**Begründung und Problematisierung:**

Die neuen Ideen für die Gestaltung der Innenstadtberkel haben ein Gutes: Sie scheinen sich auf "eher Realistisches und Brauchbares" zu beschränken. Begleitende Wege links und rechts der Berkel sowie eine attraktive Neugestaltung des Schlossparks sind Kernelemente der neuen Überlegungen.

Die offenkundigen "Verrücktheiten" vorheriger Planungen (künstliche Einbauten und Fußwege in der Tiefe des Berkelkanals, "Wasserspiele" auf der Betonplatte um die Kuchenstraße usw.) werden weitgehend aufgegeben. Besonders erfreulich ist, dass **das dringend benötigte Parkhaus an der richtige Stelle** (neben der Davidstraße in Richtung Gerichtsring) vorgesehen ist.

Dennoch halten wir eine Reihe von Überlegungen für wenig durchdacht.

- **Kritikpunkt "Wassermenge" / "Berkelbett":**

Am Augenfälligsten ist, dass das eigentliche Problem, nämlich die Gestaltung der Berkel, zugunsten neuer Wegeführungen und Aufenthaltsmöglichkeiten etwas aus den Augen zu geraten droht. Beim Thema "Innenstadtberkel" stellt sich der durchschnittlich informierte Bürger schnell ein munter plätscherndes Wasser oder gar eine breite Wasserfläche vor. Doch tatsächlich wird aufgrund der kommenden Umbaumaßnahmen in der Umflut künftig nur noch ein **Bruchteil der heutigen Wassermenge** durch die Innenstadt fließen. Angesichts dieser Tatsache muss ein Konzept für die Gestaltung der Innenstadtberkel in allererster Linie die Frage beantworten, **WAS der Bürger an Fluss und an Wasser SEHEN wird, wenn er IN (!) die Berkel guckt**. In dieser Kernfrage werden bislang kaum Antworten gegeben.

- **Kritikpunkt "neue Radwegeverbindungen":**

Einige Vorschläge bergen die Gefahr in sich, erhebliche **Folgeprobleme** nach sich zu ziehen. In erster Linie befürchten wir, dass vorschnell neue u.U. stärker frequentierte Radwegeverbindungen geschaffen werden, ohne die Auswirkungen auf die angrenzende Wohn- und Geschäftsbebauung, aber auch auf die Anknüpfungsmöglichkeiten an das bestehende Straßen- und Wegesystem genügend bedacht zu haben. Die "**Fahrräder der Zukunft**" werden mit großer Wahrscheinlichkeit verstärkt mit Hilfsmotoren ausgestattet sein, wodurch sie wesentlich komfortabler und schneller gefahren werden.

- **Kritikpunkt "getrennte Rad- und Fußwege auf verschiedenen Ebenen":**

So sympathisch es auf den ersten Blick erscheinen mag, Fuß- und Radwege getrennt und zudem auf verschiedenen Höhenlevel zu führen, so sehr drängen sich jedoch schnell erhebliche Bedenken auf.

Zunächst stellen wir fest, dass die Idee, den Fußweg etwas tiefer unmittelbar an der Berkelböschung anzulegen, dem Gedanken der **Barrierefreiheit** widerspricht. Warum sollen gehandikapte Menschen mit ihren Gehhilfen usw. zuerst den Radweg überqueren und dann den Höhenunterschied zum Fußweg überwinden müssen, wenn sie "die Berkel erleben" und längst der Berkel gehen wollen?


Zudem übersehen wir nicht das **Sicherheitsrisiko**, das mit einer solchen Wegeführung angelegt ist. Moderne, mit Hilfsmotoren ausgestattete Fahrräder fahren heute schon schneller als das herkömmliche Fahrrad. Im innerstädtischen Bereich muss jedoch ständig damit gerechnet werden, dass sich auch Fußgänger (von Kinder über Mütter mit Kinderwagen bis hin zu alten Menschen mit Gehhilfen) dort aufhalten, und sei es nur, um den parallelen Fußweg zu erreichen.

Insbesondere am **Wiemannweg** zeigt sich die Brisanz dieses Problems: Der Weg ist heute bereits durch Fußgänger und Radfahrer gut genutzt.

- Schon jetzt "konkurrieren" dort die Rollatoren und Kinderwagen der näheren Anliegerschaft mit Fahrradfahrern, die auf diesem Wege die holprigen Straßenpflasterungen zwischen Katthagen, Walkenbrückenstraße und Mühlenplatz vermeiden.
- Zudem nutzen schon wie vor Jahrzehnten Mitarbeiter der Kreisverwaltung diesen Weg, um in ihren Pausen die Innenstadt aufzusuchen.
- Die Häuser des Katthagen, die dem Wiemannweg zugewandt sind, sind zum großen Teil relativ kompakt bewohnt. Zahlreiche alte Menschen wohnen dort, aber auch Familien mit Kindern. Für diese Menschen stellt der Wiemannweg eine fußläufige Verbindung zur Innenstadt dar.

Insbesondere für Menschen, die über den Verbindungsweg vom Katthagen (zwischen den Hausnummern 5 und 7) oder von der Rückseite ihrer Häuser aus ihren Grundstücken heraus den Wiemannweg betreten, wäre die Trennung von Rad- und Fußweg eine kontraproduktive Lösung, erst recht, wenn der Fußweg auf der der Berkel zugewandten Seite läge und zudem auf einem tieferen Höhenniveau verlaufen würde.

Nicht nur der **Einmündungsbereich zur Münsterstraße**, sondern auch die **Überquerungen von Katthagen und Schützenringing** würden erhebliche Folgeprobleme nach sich ziehen, erst recht, wenn künftig mehr moderne Fahrräder mit höheren Geschwindigkeiten dort fahren würden.

  
Wolfgang Kraska (Fraktionssprecher)